

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von S. Kirchner,  
Univeritätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breite-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 145.

Halle, Dienstag den 26. Juni  
Hierzu eine Beilage.

1849.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das dritte Quartal dieses Jahres, Juli bis September (mit 22 1/2 Sgr. bei unmittelbarer Abnahme von uns, mit 26 1/4 Sgr. bei Bezug durch die Königl. Postanstalten) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlbl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bei Bestellung unserer Zeitung wolle man den Titel derselben:

**Der Courier, Hallische Zeitung für Stadt und Land**

gef. genau angeben, Briefe an unsere Expedition aber unter folgender Adresse:

**„An die Expedition des Couriers (Schwetschke)“**

an uns gelangen lassen.

Halle, den 21. Juni 1849.

Expedition des Couriers.

## Bekanntmachung.

Am 22. d. M. sind als an der Cholera verstorben 17 Fälle angemeldet, davon

4 Personen am 20. Juni,

9 „ „ 21. „

4 „ „ 22. „

gestorben. Am 23. d. Mts. sind 12 Fälle angemeldet, davon

9 Personen am 22. Juni,

3 „ „ 23. „

gestorben. Am 24. d. M. sind 2 Fälle angemeldet und zwar vom 23. d. M.

Halle, den 24. Juni 1849.

## Die Sanitäts-Commission.

## Deutschland.

Berlin, d. 21. Juni. Umlaufende Nachrichten von einem baldigen Zusammenziehen einer bedeutenden preussischen Truppenmacht in Schlesien, um dort auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, scheinen sich zu bestätigen. Man giebt die Zahl einer solchen Truppenmacht auf 100,000 Mann an. Ob dieselbe für oder wider Oesterreich aufgestellt werden wird, ist zur Zeit unbekannt und dürfte überhaupt von den weiteren Ent-

wicklungen gewisser politischer Verhältnisse abhängig bleiben. (Dieses Gerücht steht im Zusammenhange mit einer Bekanntmachung, welche der General von Lindheim in Breslau erlassen hat und folgendermaßen lautet: „Da die Verhältnisse in Ungarn eine baldige Entscheidung erwarten lassen, in Folge dessen möglicherweise eine Verstärkung der diesseitigen Streitkräfte erforderlich wird, eine zu frühe, vielleicht später als unnöthig sich erweisende desfallsige Maßregel jedoch mit mannichfachen Uebelständen verbunden sein würde, so bin ich mit dem k. Ober-Präsidium übereingekommen, daß alle Vorbereitungen zu einer Erhöhung des augenblicklichen Etats der Landwehr-Bataillone so getroffen werden, daß zwei Tage nach Eingang der Verstärkungs-Ordre die neu berufene Mannschaft eingeleidet sein muß ic.“) (M. Z.)

In dem von Preußen abgefallenen Fürstenthum Neuenburg giebt sich, besonders unter den bestehenden Klassen, gegenwärtig große Sympathie zum Wiederanschluß an Preußen kund, und es sollen erst vor Kurzem, zur Verwirklichung dieses Wunsches, von dorthier Schritte gethan worden sein. Obgleich nun die Verwaltung Neuenburgs dem preussischen Staate jährlich 65,000 Thlr. kostete, ohne daß dieser daraus einen erheblichen Vortheil gezogen hätte, so glaubt man doch, daß unsere Regierung, unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Süd-Deutschland, schon des Prinzips wegen dahin streben werde, Neuenburg wieder mit Preußen zu vereinigen. (Spen. Ztg.)

**Berlin, d. 21. Juni.** Se. Maj. der König haben geruht: Den Geheimen Regierungs-Rath Seidel zum vortragenden Rath im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten unter Beilegung des Ranges eines Rathes zweiter Klasse zu ernennen.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, ist von Breslau, und Se. Excellenz der Königlich bayerische Staats-Minister, Dr. von der Pfordten, von Wien hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich russischen Hofe, von Kochow, ist nach Warschau, und Se. Excellenz der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, von Brünneck, nach Trebnitz von hier abgereist.

Nach dem Militair-Wochenblatte vom 23. d. ist Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen der Oberbefehl über die unter den General-Lieutenants von Hirschfeld und von der Gröben zusammengezogenen Truppen-Corps übertragen, der General-Lieutenant von Tischen und Hennig, Commandeur der 13ten Division, zum stellvertretenden kommandirenden General für's 7te Armeekorps, der General-Lieutenant von Duncker, Commandeur der 16ten Division, zum stellvertretenden kommandirenden General für's 8te Armeekorps, der General-Major von Utschoff, Inspecteur der Besatzung der Bundesfestungen, zum Kommandanten von Breslau, der General-Major von Gayl, Commandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, zum Inspecteur der Besatzung der Bundesfestungen ernannt worden. Ferner ist dem General-Lieutenant, Freiherrn von Quadt und Hüchtenbruck, Gouverneur von Breslau, als General der Infanterie mit Pension der Abschied bewilligt.

Dasselbe Blatt enthält ferner folgende Verordnung, betreffend das Rang-Verhältniß zwischen der Land-Armee und der Marine: „Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 9. März 1849 die Rangverhältnisse zwischen den Offizieren der Land-Armee und der Marine, wie folgt, festzusetzen geruht: 1) der Capitain zur See hat den Rang des Obersten in der Land-Armee; 2) der Korvetten-Capitain hat den Rang des Majors in der Land-Armee; 3) der Marine-Lieutenant 1ster Klasse hat den Rang des Hauptmanns in der Land-Armee; 4) der Marine-Lieutenant 2ter Klasse hat den Rang des Premier-Lieutenants in der Land-Armee; 5) der Seewehr-Offizier und 6) der Kadett 1ster Klasse haben den Rang des Seconde-Lieutenants in der Landarmee.

Nach statistischen Berechnungen stellt sich heraus, daß die durch das neue Wahlgesetz angeordnete Klassentheilung für die Monarchie das Verhältniß von 1, 3 und 11 ergeben wird, d. h. daß diejenige Zahl von Wählern, welche in der ersten Klasse auf einen Wahlmann kommt, in der zweiten Klasse mit drei und in der dritten mit elf multiplicirt werden muß.

Dem Vernehmen nach hat der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Schleswig, General v. Prittwitz, den Befehl erhalten, in Jütland nun ernstlich vorzurücken, da Dänemark dem Friedens-Abschluß immer neue Hindernisse in den Weg legen soll. (Sp. 3tg.)

**Stuttgart, d. 20. Juni.** Für den Rest des gesprengten deutschen Parlaments hat sich in Stuttgart sowie im Württembergischen Lande überhaupt keine Hand gerührt. Von allen tausend und tausend Zustimmungsadressen verbrieften Bürgerwehrmännern und demokratischen Vereinsmitgliedern hat sich kein Mann sehen lassen. Einige Thränen der Stuttgarter Frauen, einige Zeitungsfleuzer — und Alles ist ruhig! — Die Regentschaft wird sich in diesem Augenblicke bereits in Karlsruhe in Sicherheit befinden, so lange dort Sicherheit ist. — Der Rest der Nationalversammlung hielt gestern Abend

eine vertrauliche Berathung im Berner'schen Saale, in welcher beschlossen ward, vom 25. d. M. an in Karlsruhe in Baden weiter zu tagen. Von Württembergern wird jedoch wohl nicht einer nach Karlsruhe gehen und der Rest der österreichischen Mitglieder hat vom hiesigen österreichischen Gesandten die abermalige Weisung erhalten, sofort nun nach Hause zu gehen; widrigenfalls ihr Staatsbürgerrecht verloren sei. Ich glaube, daß kaum 3 bis 4 sich weigern werden. Auf diese Weise dürften in Karlsruhe wohl kaum 50 Abgeordnete sich um die vorangegangene Regentschaft schaaren. Die Mitglieder der Nationalversammlung, welche noch hier sind (bis heute noch die meisten), haben übrigens nachträglich vom hiesigen Ministerium die Genehmigung erhalten, sich als Privatpersonen so lange es ihnen beliebt in Stuttgart und Schwaben aufzuhalten. — Die zweite Kammer hielt heute keine Sitzung.

**Karlsruhe, d. 19. Juni.** Was gestern Mittag mit der Artillerie aus der Pfalz hier ankam, war nur Vortrab; Abends nach 8 Uhr und später kam erst das Hauptcorps, bei 6000 Mann; sie wurden noch in die Umgegend vertheilt und theilweise mit Extrazügen nach Durlach (wohin auch 60 Cheveaurlegers kamen), Weingarten u. s. w. befördert. Die letzten Züge gingen sehr spät in der Nacht fort. Die Nachhut unter Willich brachte die letzte Nacht (18. — 19. Juni) in Darlanden zu, und zog heute Mittag 12 Uhr in die Stadt ein. Die Pfalz ist nun von allen Freischaaeren gänzlich frei. Die ganze pfälzische Armee hat sich ins Badische zurückgezogen und soll theils am Rhein, theils am Neckar gegen Mosbach hin gegen die von dort heranrückenden Bayern verwendet werden. Ein Befehl des Oberbefehlshabers Mieroslawski soll die Pfälzer herüber berufen haben.

**Karlsruhe, d. 20. Juni.** General Sznaiide hat sein Hauptquartier im Zähringer Hof dahier; sein Corps exercirte gestern und heute Morgen fleißig auf dem Schloßplatze, was, wie aller Anschein giebt, sehr nöthig ist. Die erste Compagnie des Corps soll aus heidelberger und aschaffenburgischer Studenten bestehen, der Rest aus anderen Leuten; sie haben sich bis daher hier gut aufgeführt, und man sieht unter ihnen (wenn auch nicht bei allen) wenigstens einige Schwärmerei für die Sache. Die Bürgerwehr hier wird, wie es scheint, vorerst neutral gehalten; sie soll nur für innere Zwecke und auf Befehl des Kriegsministeriums zusammenberufen werden. Heute Mittag verlautet: die Preußen sind über Germersheim hereingebrochen; es herrscht große Bewegung in der Stadt; es verbreitet sich die Kunde, das Bruchsal und Neudorf (bei Bruchsal an der Rheinstraße) von den Preußen besetzt und daß 6000 Mann im Anmarsche seien; auch sollen Preußen oberhalb Knielesingen über den Rhein sein. Die Eisenbahnfahrten abwärts sind eingestellt. General Sznaiide ist zum Commandanten aller in und um Karlsruhe liegenden Heeresabtheilungen ernannt worden. Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr brach das Hauptquartier, das seit vorgestern hier im Zähringer Hof sich befand, von hier auf; es geschieht dies in Folge der heute vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten. — Diesen Abend ist Feßlein aus Stuttgart hier eingetroffen. (S. M.)

**Heidelberg, d. 18. Juni,** Abends 10 Uhr. Den Gerüchten zufolge ist bereits die ganze Pfalz von den Interventionstruppen besetzt, und die Preußen stehen in Germersheim, wenn nicht gar schon diesseits des Rheins. Die Badischen sind demnach eingekesselt von den drei Seiten, die ich Ihnen neulich angegeben. Also Heidelberg wird die Wahlstatt; die Stadt, die der Kopf der Bewegung war, hält bis zum letzten Ende aus. Der alten Schloßruine werden neue beigefügt werden. Wer jetzt noch flüchten kann, bringt seine Person in Sicherheit; alle Fremden sind fort, Ihr Correspondent bleibt. Wir haben

heute gegen 19,000 Mann in unserer Stadt, die bekanntlich nur 15,000 Seelen zählt. Sie können daraus abnehmen, in welchem Maße die Einquartierung auf dem Einzelnen lastet. Der gewöhnlichste Bürger hat 12 bis 24 Soldaten im Hause; so geht das schon seit vier Wochen; Polen, Italiener, Ungarn, Franzosen — Alles kämpft — für die Reichsverfassung! Die badischen Truppen schauen dem Dinge mit Resignation zu; ich habe zwei Mann im Quartier, die in ihrer Ruhe, wie sie ihrem gewissen Tod entgegensehen, bemerkenswerth sind. „Wir haben halt mal die Sauerei gemacht. Jetzt muß es kommen wie es kommt. Uebergeh'n thun mer nit, eher sterben.“ Uebrigens wird noch heute dabei „die Reize der köstlichen Zeit sattfam geschlürft!“ „Wenn man jetzt halt das badische Ländel regieren will, so muß man ein Dach darüber bauen, es giebt ein Zuchtthaus,“ so sagen die Leute halb im Leichtsinne, halb in Verzweiflung. Der ganze Organismus ist so sehr aus allem Rand und Band gegangen, daß an eine gesellschaftliche selbstständige Grundlage kaum mehr zu denken ist. Ich beschränke mich für Sie jetzt nur auf augenblickliche Thatfachen. Ich werde Ihnen später schon unsere „Fünfzig Tage“ pragmatisch darstellen. In der Gegenwart wird so fürchterlich gelogen, daß es ganz unmöglich ist, mehr zu geben, als was das eigene Auge sieht. Morgen soll der Kampf wieder beginnen; Mieroslawski ist sehr streng mit den Soldaten; er scheint die Disciplin energisch wiederherstellen zu wollen, so viel sich davon herstellen läßt! Das Volk bildet sich ein, in den nächsten Tagen müßte sein Abgott Hecker kommen, als ob man in fünf Wochen nach Neuorleans hin- und herreiste. Die Pfälzer Geographie ist berühmt. Die Bürgerwehr ist heute entwaffnet; für jedes Gewehr erhält man einen Bon. (N. 3.)

**Mainz, d. 22. Juni.** Das neue badische Ministerium ist nunmehr vollständig. Staatsrath Regenauer, schon früher Präsident des Finanzministeriums, übernimmt die Finanzen, Gehimrath v. Marschall, bisher Direktor des Wasser- und Straßenbaus, das Innere, Dr. Stabel, bisher Vizekanzler des Oberhofgerichts, die Justiz. Die früheren Ernennungen (Klüber, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Oberst v. Roggenbach, Präsident des Kriegsministeriums, Staatsrath v. Stengel, Mitglied des Staatsministeriums ohne Portefeuille) sind Ihnen bereits bekannt. In Zeitverhältnissen, wie die gegenwärtigen, ist die Annahme einer Ministerstelle ein Akt patriotischer Hingebung, ein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes. Bei den zahlreich hier anwesenden Badenern hat die definitive Bildung des Ministeriums einen sehr günstigen Eindruck gemacht. (Fr.: D.: P.: A.: Sig.)

**Landau, d. 18. Juni.** Nachdem unsere Einschließung — die Freischaaeren hatten uns so eng cernirt, daß wir seit dem 31. Mai keinen Brief, keine Zeitung mehr erhielten — vorgestern empfindlicher zu werden anfing, da nun auch Mangel an Lebensmitteln eintrat und selbst das Wasser in Folge des Einlassens der Queich in die Festungsgräben nicht mehr alles genießbar war: erscholl plötzlich gestern, am 17. Juni Morgens 11 Uhr, der Ruf: Die Preußen sind da! Und so war es auch. Die Vorhut des preussischen Armeekorps, das bereits Kaiserslautern eingenommen hatte, stand vor den Thoren — der so sehr verschrienen Preußen, von Allen jetzt als Befreier ersehnt und begrüßt. Noch vorgestern Abends ertönte der Kanonendonner von unsern Wällen und soll von den Freischaaeren ernstlich Anstalt getroffen worden sein, unsere Festung in Brand zu schießen. (N. C.)

**Frankfurt a. M., d. 22. Juni.** Auch der Prinz von Preußen hat nunmehr Baden in Kriegszustand erklärt, nachdem dies zuvor schon auch durch den Großherzog von Baden und durch den General von Peucker geschehen ist. Die Erklä-

rung lautet: „Da die Aufrührer im Großherzogthum Baden fortfahren, sich zum bewaffneten Widerstande gegen die zur Herstellung der rechtmäßigen Regierung im Lande an dessen Grenzen versammelte Armee zu rüsten, auch bereits durch den Kampf selbst derselben entgegen getreten sind, so erkläre ich, als Oberbefehlshaber der zu jenem Zwecke gegen Baden aufgestellten preuß. Armee, das ganze Großherzogthum Baden hiermit in den Kriegszustand. Hiernach verfallen nunmehr alle diejenigen Personen in dem Großherzogthum Baden, welche den unter meinen Befehlen stehenden Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten, dem Kriegsgericht. Die Korpskommandeure haben hiernach das Erforderliche anzuordnen und sind befugt, die Todesurtheile zu bestätigen. Neustadt a. d. Haardt, den 19. Juni 1849. Der Oberbefehlshaber der preussischen Operationsarmee am Rhein, Prinz von Preußen.“

**Frankfurt a. M., d. 23. Juni.** Da bis jetzt alle näheren Berichte aus Ludwigshafen fehlen, glauben wir es von Interesse, das mitzutheilen, was wir von einem Reisenden erfahren, der Ludwigshafen am 21. d. M. Mittags verlassen hat. Nach dessen Schilderung sind sämmtliche Freilager mit den darin befindlichen Waaren gänzlich verbrannt, ohne daß irgend etwas zu retten möglich gewesen. Von den Wohnhäusern selbst ist kein einziges abgebrannt, wohl aber sind dieselben mehr oder weniger durch Kanonenkugeln beschädigt. Der Anblick von Ludwigshafen ist um so trauriger, als dieser Ort von fast allen Einwohnern verlassen ist. Nur Einzelne sind zurückgeblieben, die sich mit der Fortschaffung ihrer noch übrigen beweglichen Habe beschäftigen. Die Häuser sind, wie bereits gesagt, nicht in dem Grade beschädigt, wie man es nach der Stärke der Beschiesung hätte fürchten können. Merkwürdigerweise wurde von Mannheim aus nach dem Ausgang der Brücke und den Wohngebäuden, wo die Truppen standen, nur Vollkugeln abgefeuert, während die mehrere hundert Schritte stromabwärts gelegenen Lagerhäuser mit Brandkugeln heftig beschossen und dadurch angezündet wurden. Diese Handlungsweise ist um so unbegreiflicher, als keine Truppen in und bei demselben aufgestellt waren und eine strategische Ursache zu dieser Zerstörung werthvollen Eigenthums um so weniger zu finden ist, als selbst, wenn Truppen hinter jenen Häusern vermuthet werden konnten, die Beschiesung der letzteren ohne allen Nachtheil für jene geblieben wäre, da die massivsten Mauern der Lagerhäuser nach der Landseite nirgends verletzt sind. Es scheint daher, daß bei dieser Gelegenheit die Lagerhäuser zu Ludwigshafen, sammt den darin befindlichen Waaren andern Rücksichten als den rein kriegerischen zum Opfer gebracht worden. Ludwigshafen ist jetzt von bayerischen Truppen stark besetzt und hinlänglich mit schwerem Geschütz versehen.

**Frankfurt a. M., d. 23. Juni.** Vom Kriegsschauplatz am Neckar liegen heute früh außer den Berichten der „Dst. Zig.“ genauere Meldungen in Briefen vor. Sie bestätigen, daß das vom General v. Peucker befehligte Neckarcorps bei Hirschhorn den Fluß überschritten hat und dadurch die Badenser in der Flanke bedroht, während im Rücken derselben das preussische Corps unter General v. Hirschfeld operirt. Wie weit das letztere vorgedrückt ist, und ob es wirklich, wie es gestern allgemein hieß, bei Wiesloch steht, darüber fehlen alle Nachrichten. Wir sind von Baden so gut wie abgeschnitten. Bisher gingen uns Briefe und Blätter von dort über Franken zu; heute ist zum erstenmale das offizielle Organ der provisorischen Regierung, die „Karlsruher Zeitung“ hier und die badische Post gestern auch in Würzburg, wie wir eben aus der dortigen Zeitung ersehen, ausgeblieben. Nur das „Mannheimer Journal“ liegt vor uns, das arme Blatt, in welchem aus und über

„Land Baden“ nicht ein Sterbenswörtchen steht, weil es nicht sagen darf, was es will, und nicht sagen will, was es darf, alles um der deutschen „Reichsverfassung“ willen, bis ihm das „fürstliche Soldnerheer“ auf der Spitze des Bajonnets die Pressefreiheit wieder bringt. Das „Mannh. Journal“ sagt unendlich viel durch sein Schweigen. Die Einnahme der Brücke bei Ladenburg hat sich nicht bestätigt. Von einem uns befreundeten Mann, der gestern bei den Reichstruppen in den Ladenburger Quartieren campirte und Abends hier eingetroffen ist, wurde uns mitgetheilt, daß dieselbe nach dem Urtheil Kriegskundiger mit dem schweren Opfer von 150 bis 200 Mann erkürrt werden könne, daß man aber darauf verzichtet, die Brücke überhaupt zu nehmen, da sie, nur um etwas später, in Folge der Operationen der Corps unter dem General v. Peucker und dem Prinzen von Preußen, von den Badensern werde aufgegeben werden müssen. Uebrigens soll die Brücke unterminirt sein. Die Ausrüstungen liegen jenseits hinter den Eisenbahndämmen, die ihnen als Verschanzungen dienen, und schießen fleißig herüber nach Ladenburg, Büchsen- und dann und wann auch eine Kanonenkugel. Die Preußen hat diese Unterhaltung bis jetzt einen Todten und ein paar leicht Verwundete gekostet.

**Frankfurt a. M., d. 23. Juni, Mittags.** Sr. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat die Insurgenten gestern bei Wagbäusel geschlagen; das Corps des Generals v. d. Gröben ist gestern bei Ladenburg und Mannheim über den Neckar gegangen; Mannheim ist durch die Reserve-division und Reserve-cavallerie in der Zeit von 9 bis 1 Uhr Nachts besetzt, eben so Heidelberg durch General v. Schack und General v. Cölln. Mehrere Arretirungen von badischen Militairs, sowie des früheren Abgeordneten v. Trübschler, haben stattgefunden. Unsere Truppen, von dem besten Geist befeelt, haben überall den größten Eifer bei der Action gezeigt.

Spätere Nachrichten geben noch folgende nähere Details: Das Gefecht bei Wagbäusel ist ziemlich blutig gewesen; vorzugsweise haben daran Theil genommen die Füsilier-Bataillone des 17ten und des 30ten Infanterie-Regiments, 2 Compagnien der 7ten Jäger-Abtheilung und eine halbe Batterie nebst einem Landwehr-Bataillon. Diese Truppen haben den ganzen Vormittag der Hauptmacht Mieroslawski's, bestehend aus 9 Bataillonen badener Truppen, gegenüber gestanden, und circa 40 Todte gehabt; gegen Mittag erhielten sie von ihrer eigenen Division Hanneken und am Nachmittag von der Division Brunn Unterstützung, durch welche der Feind vollständig zurückgeworfen wurde. Mieroslawski soll mit einem Theil der Artillerie und Infanterie in den Odenwald entkommen sein. Die Truppen haben sich vortrefflich gehalten. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen war am 23. zu Roth. Sr. königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl befindet sich so wohl, daß er bald dem Hauptquartier folgen wird. Der Lieutenant von Busch-Münch ist nicht, wie es anfangs hieß, geblieben, sondern nur schwer verwundet. Zwei Hauptleute und ein Lieutenant sind geblieben, ein Hauptmann und ein Lieutenant verwundet.

**Flensburg, d. 20. Juni.** Am 17., 18. und bis zum Mittag des 19. ist bei Fridericia kein Schuß gefallen. — Die durch Rücksichten auf das Verpflegungswesen gebotene Veränderung des im Norden Jütlands operirenden Corps wird mit dem heutigen Tage eingetreten sein, indem die bei Aarhuus concentrirten Truppen heute nordwärts vordringen sollten. Man hat sich auf einen ernsthafteren Kampf gefaßt machen müssen, da die Dänen sich, ihrer Gewohnheit gemäß, ziemlich stark verschanzt haben sollen. — Der Herzog von Nassau ist gestern Nachmit-

tag bei seiner Brigade wieder eingetroffen und hat das Commando derselben übernommen.

**Schleswig, d. 21. Juni.** Aus verlässlicher Quelle trifft hier so eben die Nachricht ein, General Bonin habe den Befehl zur Refektion der Lagerhütten vor Fridericia mit der ausdrücklichen Bemerkung zurückgenommen, der Friede würde abgeschlossen sein, ehe diese Arbeiten vollendet sein könnten. Uebrigens sind noch gestern und heute eine bedeutende Menge schweren Belagerungsgeschüzes, worunter vier 168pfdge. Mörser, nebst Munition nach dem Norden gefahren. — Vor Fridericia wurde erst am 18. d. M. die zweite Parallele eröffnet; es ist mithin unrichtig, wenn in den Zeitungen berichtet ist, daß diese bereits fertig sei und gegenwärtig an der dritten gearbeitet werde. Erst nach Vollendung der letzteren würde an ein Brescheschießen gedacht werden können. — Im Gegensatz zu der obigen Mittheilung kursirt hier in gutunterrichteten Kreisen das Gerücht, der General Prittwik hätte gestern den Befehl erhalten, in Jütland weiter vorzurücken. Dies Gerücht wird von Vielen geglaubt, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil der General sich wegen der mangelhaft beschafften Requisitionen genöthigt sehen soll, den jetzigen Aufenthalt seiner Truppen zu wechseln.

**Schleswig, d. 21. Juni.** Nach der Halbinsel Sundewitt geht fortwährend großes Geschütz, um die dortigen Düppeler Schanzwerke damit zu versehen. Es heißt hier allgemein, daß man gegen Alsen hin vielleicht noch die Offensive ergreifen werde. Denn die Dänen sollen sich jenseits des Als-Sundes fortwährend stark besetzen, und erwarten sie stündlich einen Angriff gegen den Brückenkopf.

**Wien, d. 21. Juni.** Allem Anscheine nach dürfte der nächste entscheidende Schlag nicht in der obern Donaubene, sondern in der Abdachung der Karpathen erfolgen. Bereits ist die russische Hauptarmee durch Galizien gänzlich auf ungarischen Boden eingerückt, und hält die Zips, das Iptauer, thuroker und den obersten Theil des trentschiner Komitats besetzt. Paszkewitsch befehligt sie persönlich und hatte sein Hauptquartier bei Abgang dieser Nachrichten in Bartfeld, einem Städtchen des zipser Komitats. Dieser Armee gegenüber steht Dembinski mit höchstens 30,000 Mann. Die 30,000 Mann des Dembinski können natürlich der so weit überlegenen russischen Armee nur sehr schwachen Widerstand bieten, wenn nicht, was voraussichtlich geschähen dürfte, oder schon geschähen ist, bedeutende Verstärkungen aus den untern Donau- und Theißgegenden dazu gezogen werden. In dem Maße aber, als die Widerstandsfähigkeit der Insurgenten in den Gebirgsgegenden vergrößert wird, muß natürlich ihre Kraft an den anderen mit Angriff bedrohten Punkten geschwächt werden. Wollen sie daher nicht die im Norden stehende russische Hauptarmee ungehindert bis in den Knotenpunkt der Insurrection, in die Ebene der mittleren Theiß, vorrücken lassen, so dürften sie bald genöthigt sein, ihre Positionen an der oberen sowohl wie an der unteren Donau zu verlassen; ja es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie das mit so vielem Blute eroberte Siebenbürgen werden aufgeben müssen. Es beruht auch nach der Versicherung verständiger Offiziere die Pointe des Feldzugsplans darin, die Insurgenten wie in eine Falle von allen Seiten einzuschließen, und sodann mit einem großen Schlage der Sache ein Ende zu machen. Bei den ungeheuren Streitkräften, die von allen Seiten entboten werden, ist es gar nicht denkbar, daß die Insurrection, wenn auch in einzelnen Gefechten im Vortheile, sich längere Zeit wird halten können. Freilich sind die klimatischen Verhältnisse auch ein bedeutendes Moment, welches erst die Erfahrung hinreichend würdigen lassen

wird. Sieht es doch genug Magyarenfreunde, die fest überzeugt sind, der Sommer-Feldzug in Ungarn werde für die Russen so verderblich ausfallen, wie der Winter-Feldzug der Franzosen in Rußland 1812.

**Wien, d. 21. Juni.** Die heutige „Wien. Ztg.“ enthält folgende amtliche Nachrichten: „Wien, d. 20. Juni. Telegraphische Depesche. Ancona hat nach einer heftigen Beschießung am 18. Abends kapitulirt, und sind am 19. von unseren Truppen Stadt und Forts besetzt worden.“

„Die Kaiserlich russische Haupt-Armee unter dem Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten von Warschau hat die ungarische Grenze am 17. und 18. l. M. in vier, von den Herren Generalen Busching, Bielogoueff, Rüdiger und Grabbe geführten Haupt-Kolonnen überschritten. Das Hauptquartier des Fürsten Feldmarschalls befand sich am 18. zu Bartfeld. Die Reserven, unter dem Kommando der Herren Generale Sacken und Saff stehen vorläufig in Galizien an der Grenze gegen Ungarn.“

„Die Süd-Armee unter Befehl des Feldzeugmeisters und Ban, Baron Jellachich, ist mit ihrer Hauptstärke nach Soove, Kis-Ker und D-Keer vorgerückt, in welcher letzterem Orte am 15. das Hauptquartier war.“

**Wien, d. 22. Juni.** Nach einer heute Abend hier eingegangenen zuverlässigen Nachricht hat das österreichische Heer unter dem F.-M.-L. Wohlgemuth, vereinigt mit einem russischen Armeecorps unter Paniutin, einen glänzenden Sieg über Görgey an der Waag erfochten. Die Ungarn zählten 30 bis 40,000 Mann mit 80 Kanonen. Sie haben sich auf allen Punkten über die Waag zurückziehen müssen.

**Laibach, d. 18. Juni.** Gestern fuhrn zwei Kaiserliche Artillerie-Offiziere mit sechzig Mann und dreihundert Luftballons hier durch. Vermittelst der letzteren soll, von Malghera aus, wo sie bereits am 20. d. M. eintreffen sollen, gegen Venedig operirt werden. Die Offiziere versicherten uns, daß sie auf einer Haide bei Wien vor Sr. Majestät dem Kaiser Proben von der Ausführbarkeit des Experiments abgelegt haben, indem den Ballons die beliebige Richtung gegeben und die Loslassung und Explodirung der damit in die Luft zu sendenden Bombe von sechzig Pfund Gewicht vorberechnet werden könne. Die Offiziere meinen, wenn nur zehn dieser bombenschweren Ballons glücklich über Venedig gebracht würden, der Erfolg nicht ausbleiben dürfte, denn die Wirkung solcher in der Luft zerplatzenden Bomben sei schrecklich.

### Ungarn.

**Preßburg, d. 19. Juni.** Der Diktator Kossuth begab sich bald nach seiner Ankunft in Pesth nach Raab, dem Geburtsort seiner Frau, und hielt dort an die Einwohner eine Rede, in der er deutlich erkennen ließ, daß die Grundsätze der deutschen und französischen Demokratie ihm wohl bekannt seien. Er hob scharf hervor, daß es weder eine isolirt magyarische noch deutsche Gesinnung geben könne, sondern eine völkerechtliche, die von Gott eingeprägte Gesinnung, durch rastloses Streben nach Humanität, als der Freiheit höchste Potenz, nicht egoistisch die eigne, sondern die Wohlfahrt der großen Völkergemeinschaft zu fördern. Wie die europäischen Fürsten die Humanität zu kultiviren beabsichtigten, das erfahre aber jetzt das betrogene Europa mit gerechter Entrüstung, indem russische Soldaten, Angesichts der westeuropäischen Civilisation, die blutige Knete, den handgreiflichen Dolmetsch des Absolutismus schwingen. Aber noch wache der Gott der Magyaren, sie haben den „gewaltigen Adler“ gerupft, daß er aus seiner Sonnenhöhe herab gesunken sei vor den Thoren Oesterreichs, sie wer-

den mit eben dieser Gottes Hilfe auch dem Bären das Fell über die Ohren ziehen.“

**Preßburg, d. 19. Juni.** Aus glaubwürdiger Quelle erfährt man hier, daß am 17. am jenseitigen Waag-Ufer ein sehr hitziges Gefecht stattgefunden. Das Feuer wurde von Seiten der Ungarn eröffnet und von den österreichischen Truppen so lange erwidert, bis die Ungarn zu weichen gezwungen waren. Beim Rückzuge wurden ihnen fünf Kanonen und sechzig Gefangene abgenommen. Es soll von beiden Seiten mit Verzweiflung und Ausdauer gekämpft worden sein; durch Tyrnau sind viele Wagen voll blessirter kaiserlicher Militärs und Insurgenten gebracht worden. Unter Letzteren sollen sich mehrere Offiziere befinden. Einige Dörfer, deren Insassen die Waffen gegen die kaiserlichen Truppen ergriffen hatten, wurden, dem Vernehmen nach, streng gezüchtigt. Am 16. d. soll auch in der raaber Gegend eine sehr bedeutende Affaire stattgefunden haben. Man weiß jedoch hierüber keine näheren Details.

### Italien.

Wir wissen nun sicher, daß Rom am 11. nicht genommen worden ist. Der ernsthafteste Angriff hat erst am 13. begonnen. Einer unserer pariser Correspondenten versichert, die französische Regierung habe am 20. durch eine telegraphische Depesche die Nachricht erhalten, daß Dubinot bereits mit großem Erfolge Bresche geschossen habe und am 16. den Sturm auf die Stadt zu eröffnen gedenke. In Marseille ging bereits am 16. das Gerücht, Rom habe sich ergeben in Folge von Zwistigkeiten, die unter den Vertheidigern der Stadt ausgebrochen und Veranlassung gewesen seien, daß Garibaldi und Mazzini hätten flüchtig werden müssen. Der Correspondent der „Independance Belge“, welcher dieses Gerücht mittheilt, mißt demselben keinen Glauben bei und behauptet, die Behörden hätten keinerlei Mittheilungen der Art erhalten. Was über den Verlauf der Ereignisse von Rom feststeht, ist das Folgende: Die außerordentliche Thätigkeit, welche bei den Belagerungsarbeiten entwickelt wurde, machte es möglich, dieselben schon einige Tage früher zu beendigen, als in der anfänglichen Berechnung lag. Am Abend des 12. war man so weit, daß ans Eröffnen der Bresche gedacht werden konnte. Doch wollte Dubinot, ehe er zum Aeußersten schritte, nichts unversucht lassen, den Einzug in die Stadt auf friedlichem Wege zu bewirken, und richtete deshalb folgenden Brief an den Präsidenten der römischen National-Versammlung:

Hauptquartier Villa Panfili, d. 12. Juni, 5 Uhr Nachmittags. Herr Präsident der National-Versammlung! Die Kriegereignisse haben, wie Sie wissen, das Heer vor die Thore Roms geführt. Sollte der Einzug in die Stadt uns noch immer verweigert werden, so werde ich mich genöthigt sehen, um einzudringen, unverzüglich die Mittel zu gebrauchen, welche Frankreich zu meiner Verfügung gestellt hat. Ehe ich zu diesem schrecklichen Auskunftsmitel meine Zuflucht nehme, betrachte ich es als meine Pflicht, einen letzten Ausruf an das Volk zu erlassen, das gegen Frankreich keine feindlichen Gesinnungen hegen kann. Die National-Versammlung wünscht ohne Zweifel, wie ich, der Hauptstadt der Christenheit blutiges Unglück zu ersparen. In dieser Ueberzeugung bitte ich Sie, Herr Präsident! beifolgende Proclamation möglichst schnell zu veröffentlichen. Wenn ich zwölf Stunden nach Empfang dieser Depesche eine den Absichten und der Ehre Frankreichs entsprechende Antwort nicht erhalte, so werde ich mich als gezwungen betrachten, die Stadt mit Gewalt anzugreifen. Empfangen Sie 2c. Dudinot de Reggio.

Der neueste Ausruf lautet an die Römer folgender Maßen:

Villa Panfili, d. 12. Juni, 3 Uhr Nachmittags. Bewohner Roms! Wir sind nicht gekommen, Euch Krieg zu bringen, sondern Ordnung und Freiheit bei Euch zu befestigen. Die Absicht unserer Regierung ist verkannt worden. Die Belagerungsarbeiten haben uns vor Eure Wälle geführt. Bis jetzt haben wir nur in seltenen Zwischenräumen dem Feuer Eurer Batterien antworten wollen. Wir sehen nun vor jenem äußersten Augenblicke, wo die Nothwendigkeiten des Krieges in furchtbares Unglück ausbrechen. Erspart dasselbe einer an glorreichen

Erinnerungen so reichen Stadt. Wenn Ihr darauf beharrt, uns zurückzustoßen, so wird auf Euch allein die Verantwortlichkeit für unerseglische Verluste fallen. Dudinot de Reggio.

Die römische Regierung ist auf das Schreiben Dudinot's nicht eingegangen.

Am Morgen des 13. um 9 Uhr eröffneten die Bresch-Batterien ihr Feuer; in wenigen Stunden war die Bresche schon für ein halbes Bataillon offen gelegt; doch versuchte man an diesem Tage noch nicht durch dieselbe einzudringen, weil man fürchtete, es möchten dort Minen gelegt sein und Barrikaden möchten die Zugänge zu beiden Seiten versperren. Am 14. Juni soll das Feuer der Römer fast auf der ganzen Linie zum Schweigen gebracht und mehrere Ausfälle mit Erfolg zurückgewiesen worden sein. — Am 13. soll im Innern der Stadt eine gegen Garibaldi gerichtete reaktive Bewegung statt gefunden haben, durch welche dieser jedoch nicht zur Niederlegung der Waffen vermocht werden konnte. Es fehlte, wie versichert wurde, in Rom bereits sehr an Munition und Lebensmitteln, da die fliegenden Colonnen der Franzosen alle Zufuhr auf der Tiber abschnitten. — Am 11. hat Garibaldi bei einem Ausfälle eine Schlappe erlitten. In Gemeinschaft mit Manara griff er in der Nacht, welche sehr finster war, die Vorposten des 20., 35. und 68. Linien-Regiments an. Der Kampf war sehr heftig; erst focht man mit dem Schieß-, dann mit dem Seitengewehr, zuletzt wurden die Römer jedoch zurückgeworfen. — Die Spanier und Neapolitaner unter Cordova haben sich gegen Rom in Bewegung gesetzt und schneiden die Communication auf der Seite der Thore Salare und San Giovanni ab, welche von den Franzosen frei gelassen worden war. — Ancona hielt sich nach den letzten Nachrichten noch immer. Einem Briefe aus Triest vom 16. im „Lloyd“ zufolge waren alle festen Punkte unterhalb der Stadt bis auf hundert Schritte um das Castell von den Oesterreichern besetzt worden.

Venedig hatte sich am 16. Juni noch nicht ergeben. Es ward aus sechs Batterien auf Brondolo, San Secondo und die Stadt geschossen; mehrere Bomben fielen auf den S. Marcusplatz. In Brondolo commandirte Rizzardi, Rabeky, welcher am 13. im Hauptquartier zu Mestre ankam, soll nochmals einen Parlamentär nach Venedig geschickt und den Venetianern allgemeine Amnestie und Beibehaltung der Bürgermiliz zugesichert haben. Seine Vorschläge wurden jedoch verworfen.

### Frankreich.

Paris, d. 20. Juni. Nachdem General Dudinot hinfällige Bresche in die Befestigungen von Rom geschossen, hat er am 16. Juni Befehl zum allgemeinen Sturme gegeben. Dieses der Inhalt einer telegraphischen Depesche, welche die Regierung heute erhalten.

Paris, d. 21. Juni. Fünf hier und in der Umgegend liegende Regimenter wurden gestern früh zum Abmarsche nach der Rheingränze beordert, welche gegen das Eindringen von Freischaren u. geschützt werden soll. Sie werden dahier durch Truppen aus den Forts ersetzt.

### Schweiz.

Basel, d. 19. Juni. Seit vorgestern Abend befindet sich der bekannte Dr. Sig in Mainz in unserer Stadt. Er logirt in einem Gasthause zweiten Ranges und scheint sehr niedergeschlagen. Man versichert, er habe seine Vorkehrungen zur Uebersiedelung nach Amerika längst getroffen, und erwarte jetzt nur die zur Reise erforderlichen Geldmittel, um dieselbe ohne Verzug anzutreten. Sein vor Kurzem erworbenes Eigenthum in Mainz, den Butterhof, soll er zu obigem Zweck unter der Hand schnell veräußert haben.

### Vermischtes.

— Am 16. Juni starb in Basel Wilhelm Martin Leberrecht de Wette, Doctor und Professor der Theologie, seit 27 Jahren Lehrer der letztern an der Universität Basel, in einem Alter von 69 Jahren.

— Zu Dirmerzheim (Kreis Euskirchen) gingen am 21. Juni beide Eheleute ihrer Feldarbeit nach, während sie ihr sechsmonatliches Kind unter Aufsicht ihres anderen fünfjährigen im Hause zurück ließen. Als die Mutter nach einer Stunde zurück kehrte, fand sie ihren Säugling sammt der Wiege zu Kohle verbrannt, in Folge der Entzündung von Streichhölzchen, womit das ältere Kind gespielt hatte. Möchte der schreckliche Jammer dieser Eltern vielen zur Warnung und Vorsicht in der Aufbewahrung der Schwefelhölzchen dienen!

— Die Demokratie liefert neue Handelsartikel. Ein sächsisches Blatt schreibt: Kürzlich will ein Dresdner sein Sopha aufpolstern lassen und kauft bei einem Trödler mehrere Pfund Kosschaare. Der Tapezierer besieht die Haare von allen Seiten und kann nicht klug werden, was er daraus machen soll, für Kosschaare sind sie zu weich und zu kurz, für Käiberhaare zu stark und zu lang. Die kann ich nicht gebrauchen, sagt er endlich und geht mit dem Bürger zum Trödler, begierig zu erfahren, was es für Haare gewesen. Der Trödler behauptet anfangs fest, es seien Kosschaare; da man aber droht, ihn wegen des Betruges zu belangen, gesteht er, daß er die Haare von einem Barbier gekauft; es waren — abgeschnittene Demokratenbärte.

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 23. Juni.	
Weizen	2 $\frac{1}{2}$ — 2 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ — 2
Roggen	— 25 — — — — 28 — 9
Gerste	— 22 — 6 — — — 27 — 6
Hafer	— 15 — — — — 18 — 9

Magdeburg, den 23. Juni. (Nach Wispehn.)

Weizen	46 — 52 $\frac{1}{2}$ Gerste	20 — 22 $\frac{1}{2}$
Roggen	25 $\frac{1}{2}$ — 27 $\frac{1}{2}$ Hafer	14 — 16 $\frac{1}{2}$

Nordhausen, den 23. Juni.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$ Gerste	— 22 $\frac{1}{2}$ bis — 27 $\frac{1}{2}$
Roggen	— 24 — — — 29 — Hafer	— 16 — — — 19 —
Rüböl, der Centner	14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	
Leinöl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	

Quedlinburg, den 20. Juni. (Nach Wispehn.)

Weizen	46 — 48 $\frac{1}{2}$ Gerste	19 — 22 $\frac{1}{2}$
Roggen	23 — 27 $\frac{1}{2}$ Hafer	14 — 16 $\frac{1}{2}$

### Wasserstand der Saale bei Halle

am 24. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.  
am 25. Juni Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

### Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 23. Juni 32 Zoll unter 0.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. Juni.

Im Kronprinz: Die Hrn. Kauf. Kahlenberg a. Magdeburg, Kaiser a. Chemnitz, Pollberg a. Leipzig, Piehr, Deißner u. Bergemann a. Berlin.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Brach u. Jacoby a. Berlin. Hr. Licent. Schmidt a. Erfurt. Hr. Generalarzt Dr. Stüve a. Magdeburg. Mad. Möhler m. Tochter a. Altona. Mad. Hiller m. Tochter a. Leipzig. Hr. Kaufm. Friedel u. Hr. Buchhdt. Kobenthal a. Leipzig. Hr. Mechan. Milow a. Magdeburg.

Schwarzen Bär: Frau Pastor Kienig u. Hr. Stad. Kienig a. Dresden. Hr. Wollhdt. Meyerstein a. Gröbzig. Hr. Kaufm. Günther a. Wenshausen.

Zur Eisenbahn: Die Hrn. Mühlensbes. Rothe a. Gotha, Schmidt a. Erfurt. Hr. Dekon. Steinert a. Frankenhausen. Die Hrn. Kauf. Günther u. Rosenthal a. Berlin, Feller a. Braunschweig.

## Bekanntmachungen.

### Nothwendiger Verkauf.

Folgende, dem Johann Gottlieb Böhme und dessen Ehefrau Marie Rosine, geb. Diezel, gehörige Grundstücke, als:

A. das sub 35. Vol. I. pag. 545 des Hypothekenbuchs von Reinsdorf eingetragene, daselbst belegene, sub Nr. 35 katastrirte Bohnhaus mit Zubehör, tarirt auf 1032 *R* 15 *S*;

B. folgende, in der Reinsdorfer Flur belegene, unter Nr. 29 des Flur-Hypothekenbuchs von Reinsdorf eingetragene Grundstücke, als:

- 1) Nr. 319 hinter dem Kalkofen, Ein und Ein halber Acker-Erde, tarirt auf 125 *R*;
- 2) Nr. 588 im Saalfelde, Ein Acker-Erde, Erbgut, tarirt auf 90 *R*;
- 3) Nr. 1164 auf dem Berge, Ein Drittel-Acker-Erde, tarirt auf 30 *R*;
- 4) Ein Viertel Land, Getreidezinsgut, in folgenden Stücken:
  - a) Nr. 26 auf dem Hohlborne, Ein Viertel-Acker-Erde,
  - b) Nr. 47 auf dem Hohlborne, Ein Viertel-Acker-Erde,
  - c) Nr. 76 auf dem Galgenhügel, Drei Viertel-Acker-Erde,
  - d) Nr. 110 auf dem Galgenhügel, Drei Viertel-Acker-Erde,
  - e) Nr. 161 auf der Leimengrube, Drei Viertel-Acker-Erde,
  - f) Nr. 198 über den Krautländern, Ein Halber-Acker-Erde,
  - g) Nr. 237 über den Krautländern, Drei Viertel-Acker-Erde,
  - h) Nr. 490 im Saalfelde, Zwei Acker-Erde,
  - i) Nr. 1036 hinter der Buschmühle, Ein sechszehntel Acker-Wiese, ad 4 a—i tarirt auf 530 *R*;
- 5) Nr. 1437 unter dem Kachel, Ein sechszehntel Acker Trift-Wiese, tarirt auf 110 *R*;
- 6) Ein Viertelland, Herrn- oder Geldzinsgut, in folgenden Stücken:
  - a) Nr. 366 im Felde bei der Buschmühle, Zwei Acker-Erde,
  - b) Nr. 657 im Saalfelde, Zwei Acker-Erde,
  - c) Nr. 716 im kleinen Felde, Zwei Acker-Erde,
  - d) Nr. 1254 unter dem Kachel, Vier Geschwad-Wiese, ad 6 a—d tarirt auf 685 *R*;
- 7) Nr. 587 im Saalfelde, Ein Acker-Erde, Erbgut, tarirt auf 100 *R*;
- 8) Ein Acker-Feldgleich, Getreidezinsgut, in folgenden Stücken:
  - a) Nr. 497 im Saalfelde, über dem Steigraer Wege, Ein Acker-Erde,

b) Nr. 98 auf dem Galgenhügel, Drei Viertel-Acker-Erde,

c) Nr. 32 auf dem Hohlborne, Ein Viertel-Acker-Erde,

d) Nr. 250 auf der Leimengrube, Drei Viertel-Acker-Erde,

e) Nr. 210 auf der Leimengrube, Ein Viertel-Acker-Erde, ad 8 a—e tarirt auf 220 *R*;

9) a) Nr. 688a im Verchensfelde, unter dem Wege, Ein Acker-Erde, Geldgut, mit

b) Nr. 1315 unter dem Kachel, Zwei Geschwad-Wiese, ad 9 a u. b tarirt auf 90 *R*;

10) Nr. 1055 in den Krautländern, Ein Zwölftel-Acker-Krautland, tarirt auf 30 *R*;

11) Nr. 1199a in den Hopfbergen, Ein Viertel-Acker-Erde, tarirt auf 60 *R*;

12) Nr. 951 an der Wasserlauff, Ein halber Weinberg und Acker, tarirt auf 90 *R*;

13) Nr. 1099b auf dem Hopfberge, Ein Viertel-Acker-Erde, tarirt auf 60 *R*;

14) Ein Viertelland, Geldgut in folgenden Stücken:

a) Nr. 722 im kleinen Felde, Zwei Acker-Erde,

b) Nr. 371 im Buschmühlensfelde, Zwei Acker-Erde,

c) Nr. 546 im Saalfelde, Zwei Acker-Erde,

d) Nr. 1305 unter dem Kachel, Vier Geschwad-Wiese, ad 14 a—d tarirt auf 685 *R*;

15) Ein Halb-Viertelland, Geldgut in folgenden Stücken:

a) Nr. 270 im Buschmühlensfelde, Ein Acker-Erde,

b) Nr. 608a im Saalfelde, Ein Acker-Erde,

c) Nr. 786a im kleinen Felde, Ein Nr. 825a Acker-Erde,

d) Nr. 1296b unter dem Kachel, Zwei Geschwad-Wiese, ad 15 a—d tarirt auf 310 *R*;

16) Nr. 338 im Buschmühlensfelde, Ein Halber-Acker-Erde, tarirt auf 30 *R*;

17) Nr. 863 auf der Altenburg, Ein Halber-Acker-Erde, tarirt auf 45 *R*;

18) Nr. 954 am Hundeberge, Ein Viertel-Acker-Erde, sonst Weinberg, tarirt auf 50 *R*;

19) Nr. 313 hinter der Buschmühle, Ein Acker-Erde, tarirt auf 60 *R*;

20) Nr. 812 in Sülzen, Ein Viertel-Acker-Erde, tarirt auf 10 *R*;

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf Donnerstag

den 13. September cur. von Vormittags 11 Uhr an

im Gasthose zu Reinsdorf verkauft wer-

den. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Nebra, am 20. Mai 1849.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.  
Rüchler.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß meines Ehemannes, des hierselbst verstorbenen Dr. Zwanziger noch Forderungen zu machen haben, ersuche ich, dieselben baldigst bei dem von mir mit der Regulirung beauftragten Herrn Rechts-Anwalt Gödecke in Halle anzumelden. Auch alle Zahlungen bitte ich an denselben statt an mich zu leisten.

Wettin, den 22. Juni 1849.

Dorothea Zwanziger  
geborne Salzmänn.

**Ein Oekonomie-Verwalter,** angehender 30ger, vom Militär frei, welcher über sein zeitheriges Betragen und Brauchbarkeit die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht seine jetzige Stelle zu verändern und sucht baldigst ein Engagement, am liebsten in der Hallischen oder Merseburger Gegend.

Geneigteste Offerten bitte ich unter der Chiffre B. C. an die Expedition des Hallischen Couriers gefälligst franco einzusenden.

### Ritterguts-Kauf-Gesuch.

Es wird ein größeres Rittergut in der Provinz Sachsen zum wahren Werthe von 100,000 bis 150,000 *R* zu kaufen gesucht. Selbst-Verkäufer werden ersucht, Alles genau an Areal, Viehbestand, Gebäuden u. s. w. portofrei unter der Chiffre A. C. poste restante Grossenhain anzugeben.

### Windmühlen-Verkauf.

Eine in gutem Stande befindliche und auf einer guten Mahlstelle, nahe einer volkreichen Stadt gelegene Windmühle, nebst hübschem Haus und Garten, soll wegen einem Todesfalle schleunigst für 1500 *R* mit 5 bis 600 *R* Zahlung durch W. Strien in Mansfeld verkauft werden.

**Verloren** wurde am Sonntag früh zwischen fünf und sechs Uhr auf dem Wege durch die Rathhausgasse über den Markt nach der Märkerstraße eine kleine silberne Taschenuhr mit bronzenem Gehänge. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der kleinen Brauhausgasse Nr. 374 abzugeben.

Ein mit guten Attesten versehener Hofmeister, so wie ein tüchtiger Kutscher finden sofort Stellung auf dem Bieler'schen Rittergute Stedten bei Schraplau.

Ein Reisender, der befähigt und eine keine Kaution zu leisten im Stande ist, wird für ein Weingeschäft zu engagiren gesucht. Offerten werden unter der Chiffer **G.** poste restante Naumburg franko erbeten.

Unterzeichneter hat die Ehre bekannt zu machen, daß er ein Depot von

## Clär-Gallerte

bei Herrn Carl Haring in Halle etablirt habe.

Mit einer Flasche von dieser kraftvollen Clär-Gallerte (à 11  $\frac{1}{2}$  ohne Glas) kann man

### 1200 Litter

Wein, Bier, Apfelwein oder Essig hell machen. Für die ächte und sichere Leistung wird garantirt. Die Gebrauchsanweisung giebt genau an, wie es am Vortheilhaftesten verwendet werde.

Mainz, den 10. Juni 1849.

Johann Wagener.

Sonntag den 1. Juli a. c. Nachmittags 3 Uhr soll das der Pfarre zu Oberthau gehörige Wintergetreide nebst Erbsen auf dem Stiele, in einzelnen Morgen oder nach Befinden im Ganzen, an Ort und Stelle meistbietend verkauft und die näheren Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Für einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann ist die Stelle eines Lehrlings in der Apotheke des Waisenhauses offen. Nähere Nachricht giebt

Hornemann.

### Frischer Kalk

Mittwoch den 27. d. M. in der Ziegelei zu Trotha.

Bei Verkauf meines Grundstücks will ich 1000  $\mathcal{R}$  zur 1ten Hypothek, sowie 1500  $\mathcal{R}$  zur 2ten Hypothek stehen lassen, und kann Pächter nur auf annehmbare Bedingungen rechnen.

Fr. Salzmann in Trotha  
„zum Eichelkranz.“

Ein Bass und eine B-Clarinetten ist billig zu verkaufen bei Ruth, Alter Markt Nr. 576.

Es ist von jetzt ab eine freundliche Stube in dem ehemaligen Friedrich'schen Garten (Laubengasse) bei dem Gärtner Herrn Stolke zu vermieten.

### Hammel-Verkauf.

Das Rittergut Lodersleben bei Quersfurt hat 200 Stück gesunde starke Hammel im besten Alter zu verkaufen.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Ergebnisse des Rechnungswerkes und diesfälliger mit dem Vereinsausschuß stattgefundenen Verständigung soll der Ueberschuß des Verwaltungsjahres 1848 nunmehr unter die Actionaire des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins mit je 2  $\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$  pro Actie vertheilt werden.

Die Actionaire dieses Vereins werden daher hiermit aufgefordert, diese Dividende den 18. und 19. Juli 1849 gegen Abgabe der Dividendenscheine bei der Vereinskasse in Empfang zu nehmen.

Zwickau, den 23. Juni 1849.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.

Kunze, Stengel jun.,  
Vorsteher. Kassendirector.

Dr. Böfewetter,  
Ehrendirector.



## Thüringische Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Coupons unserer  $4\frac{1}{2}$  % Prioritäts-Obligationen, so wie die früher fällig gewesen, aber noch nicht erhobenen Coupons und Dividendenscheine unserer Prioritäts-Obligationen, resp. Stamm-Actien werden vom 1. bis 15. Juli d. J.:

- 1) in Erfurt bei unserer Hauptkasse,
- 2) in Leipzig bei der Leipziger Bank,
- 3) in Berlin bei den Herren Brest & Gelpke,
- 4) in Frankfurt a/M. bei den Herren B. Meßler seel. Sohn & Conf.,
- 5) in Dessau bei Herrn J. H. Cohn & Comp.,
- 6) in den an der Bahn liegenden Städten bei den dortigen Einnahmen,

des Vormittags in den gewöhnlichen Geschäftsstunden gezahlt.

Die Zahlung ad 6 kann nur nach vorheriger Anmeldung erfolgen.

Erfurt, den 22. Juni 1849.

Die Direction.

Eine Windmühle steht billig zu verkaufen bei Richter in Lößjün.

Es werden täglich frisch gepflückte Himbeeren verkauft im Fürstenthal.

### Bad Wittekind.

Heute, sowie jeden Dienstag Concert von den Geschwistern Drechsler.

Frischer Kalk den 28. Juni in der Kirchner'schen Ziegelei am Klausthor.

Große saftreiche Messinaer Apfelsinen und Citronen erhielt und empfiehlt billigst

**G. Goldschmidt.**

Sehr delikate fette neue Madjes: Seringe empfiehlt im Ganzen und einzeln billigst

**G. Goldschmidt.**

Limburger Käse, ausgeschnitten à 12 5  $\mathcal{R}$ , bei

**G. Goldschmidt.**

Acht französische Rothweine, alte abgelagerte Waare, von 10  $\mathcal{R}$  bis 1  $\mathcal{R}$  à Fl., empfiehlt

**G. Goldschmidt.**

Fliegen-Papier bei Friedr. Wilh. Dalchow.

### Berichtigung.

In der Anzeige von Gustav Rind in Nr. 144 d. Cour., „Scheppliner Lagerbier“ betreffend, ist statt „à Seidel 1  $\mathcal{R}$  3  $\mathcal{R}$ “ zu lesen „1  $\mathcal{R}$  6  $\mathcal{R}$ .“

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am 19. Juni endete nach Stägigem Krankenlager am Nervensieber der Schenkwrth August Hufenreuter sein rastloses Leben in einem Alter von 25 $\frac{1}{2}$  Jahren. Wir bitten alle diejenigen, welche den Verstorbenen kannten, uns ihr Beileid nicht zu versagen.

Zugleich danken wir Allen herzlich für die liebevolle Theilnahme, welche sie dem Verstorbenen an seinem Krankenlager wie bei der Beerdigung bewiesen.

Cönnern, d. 24. Juni 1849.

Die Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Sonntag den 24. Juni Abends 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, die verwittwete Wittmeißer Koch.

Benstädt, den 24. Juni 1849.

Die hinterbliebenen Kinder.

**Deutschland.**

**Halle, d. 24. Juni.** Bei der in hiesiger Stadt gegenwärtig bestandenen und zum Theil noch bestehenden großen Sterblichkeit dürfte es nicht uninteressant sein, eine Vergleichung derselben mit andern Jahren vorzunehmen. Dieser Vergleichung möge das Jahr 1848 zur Grundlage dienen, weil dasselbe nicht allein das nächste ist, sondern weil auch in demselben die Sterblichkeit nicht außergewöhnlich stark oder mäßig war. Nach den veröffentlichten amtlichen Mittheilungen betrug im Jahr 1848 die Zahl sämmtlicher Verstorbenen 1017, was auf den Tag  $27\frac{7}{8}$  oder  $2\frac{3}{4}$  beträgt.

Nun sind in diesem Jahre in den 153 Tagen vom 1. Januar bis einschließlich 2. Juni 805 Personen gestorben; es kommen mithin auf jeden Tag  $5\frac{10}{153}$  oder  $5\frac{1}{4}$ , also noch nicht ganz das Doppelte der gewöhnlichen Sterblichkeit. Entschieden ungünstiger gestaltete sich dagegen das Mortalitäts-Verhältniß

seit dem 2. Juni; denn es wurden an Verstorbenen angemeldet:

in der Woche vom 3. Juni bis 9. Juni	386 Personen,
" " " " 10. " " 16. "	279 "
" " " " 17. " " 23. "	138 "

Das Sterblichkeitsverhältniß des Jahres 1848 wurde also überschritten:

in der erstgenannten Woche um das 19fache,
" " zweiten " " " 13 $\frac{1}{2}$ fache,
" " dritten " " " 6 $\frac{1}{6}$ fache.

Ist hiernach auch das Ergebniß der letzten Woche noch als ein sehr ungünstiges zu betrachten, so gewähren doch diese Zahlenresultate die große Gewißheit der fast regelmäßigen Abnahme der Sterblichkeit und lassen die Hoffnung fassen, daß bei fortschreitender gleicher Abnahme die Sterblichkeit schon in der nächsten Woche in ihre gewöhnlichen Schranken zurückgekehrt sein werde. Dazu möge der liebe Gott uns verhelfen.

**Bekanntmachungen.**

**Subhastations-Patent.**

Nothwendiger Verkauf.

**Kreisgericht Delitzsch.**

Die nachstehenden, dem Gutsbesitzer Christian Ziermann zu Gördenitz zugehörigen Grundstücke, als:

- 1) das Anspannergut zu Gördenitz, Nr. 4 des Hypothekenbuchs mit einer Hufe Feld,
- 2) das Anspannergut zu Gördenitz, Nr. 11 des Hypothekenbuchs mit einer Hufe Feld, beide Grundstücke zusammen abgeschätzt auf 8600 Thaler,
- 3) eine halbe Hufe Feld in Gördenitz Markt, Nr. 7 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 1900 Rth.

zufolge der nebst Hypothekenscheinen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 29. November 1849, 11 Uhr, an Ort und Stelle zu Gördenitz subhastirt werden.

**Auction.**

Heute Nachmittags 2 Uhr u. folg. Tage versteigere ich die feinen Meublements des Wirklichen Geheimen Regierungs-Rath Herrn von Holleuffer, Leipzigerstraße Nr. 294. Brandt,

Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

Ein anständiges Mädchen mit guten Attesten, welche in einem Ladengeschäft conditionirte, sucht sofort oder zum 1. Juli eine ähnliche Stelle. Näheres bei Frau Fleckinger, gr. Klausstraße Nr. 895.

Große süße rheinische Pflaumen empfiehlt August Gutezeit.

Ein junger Mensch, welcher 5 Jahre in Leipzig conditionirte und hierüber gute Atteste aufweist, sucht als Hausknecht, Markthelfer oder Kutscher baldigst einen Dienst. Näheres bei L. Schmidt, Halle, Mauergasse Nr. 1733.

Die Parterre-Wohnung in meinem Hause ist zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. Stahl Schmidt,

Leipziger Straße Nr. 318.

Eine vater- und mutterlose Waise, die das Schneidern erlernt hat, sucht so bald wie möglich ein Unterkommen, entweder bei einer einzelnen Dame oder in einer anständigen Familie, der Hausfrau zur Hand zu gehen. Näheres zu erfragen in Halle, Brauhausgasse Nr. 363 bei Kopf.

Die früher schon angezeigte Bücher-Auction vom Hrn. Professor Dr. Marks u. nimmt nun nächsten **Donnerstag den 28. Juni c. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr** ihren Anfang.

Halle, im Juni 1849.

J. F. Eippert.

Zu einer Braunkohlen-Fabrik in bester Lage wird ein Compagnon gesucht. Nachricht ertheilt auf frankirte Anfragen die Expedition des Couriers.

Ein nicht mehr so junges Mädchen wünscht die Führung einer Wirtschaft selbstständig oder auch unter der Leitung der Hausfrau zu übernehmen. Selbige unterziehet sich auch gern der Aufsicht der Kinder. Näheres zu erfragen Leipziger Straße Nr. 313, 1 Treppe.

Auf der Kohlengrube zu Hohenweiden Nr. 18 sind ein Paar gesunde starke Zugpferde und ein großer Kohlenwagen zu verkaufen. Näheres auf der Grube selbst.

Eine Wirthschaftsmamsell, die ihre Fähigkeiten mit glaubwürdigen Attesten belegen kann, findet auf dem Rittergute Teuditz sogleich eine Stelle.

Hundert Stück fetter Hammel und Schaaf stehen auf dem Rittergute Teuditz in beliebigen Parteen zum Verkauf.

Donnerstag, den 28. d. M., Mittags 12 Uhr soll aus dem Mätkler Hanff'schen Nachlasse eine braune englische Stute und eine neumelkende Ziege im Gasthose zum goldenen Pfug gerichtlich verkauft werden.

**Frisch gebrannter Kalk**

Mittwoch und Donnerstag, den 27. und 28. d. Mts., auf der Ziegelei am Weinberge bei Halle.

**Mauersteine u. Dachziegel**

sind wieder vorräthig und billig zu haben auf der Ziegelei am Weinberge bei Halle.

**Familien-Nachrichten.**

**Verbindungs-Anzeige.**

Ihre am 17. d. zu Bernburg vollzogene eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen

Ferdinand Klotz,  
Pauline Klotz geb. Herzog.  
Halle, den 25. Juni 1849.

### Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf der Tagesordnung der General-Versammlung am 28. Juni findet sich abermals das nun stehende Spektakelstück: Die Frage: ob unsere Gesellschaft die Weissenfels-Leipziger Eisenbahn erbauen will oder nicht. Die Königl. Sächsische Regierung hat nach dem Jahres-Bericht der Direktion das freilich jetzt nicht eben sehr gewichtige Zugeständniß gemacht, daß uns bis 1. October die Erklärung darüber freibleiben soll, und so muß denn freilich eine Antwort erfolgen. Da es mit dem Verkehr und der Politik immer schlechter geworden ist, so sollte man meinen, es könnte auch diesmal nur wie im vorigen Jahre gesagt werden: wenn die hohen Regierungen nicht berücksichtigen wollten, daß jetzt kein halbweg bedächtiger Mensch an Privat-Eisenbahn-Unternehmen denkt und demnach der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft nicht die Erklärung bis auf bessere Zeit frei lassen wollten, so müßte sie für den gegönnten Vorzug danken. Indessen die Direktion scheint seit dem 21. Febr. ganz anderer Ansicht geworden sein, und stellt im Anfang ihres Berichts die Aussicht auf den Bau dieser Bahn, deren hohe Kosten und verlustbringender Betrieb derzeit mit allen möglichen Zahlen nachgewiesen wurden, plötzlich als die erfreulichste Hoffnung für unsere Bahn hin! — Wunderbar! was hat sich denn mit ihr zugetragen? Die Hauda-Lippstädter Bahn wird zwar wohl etwas schneller fertig, als man früher dachte, aber sonst ist uns Köln doch nicht näher gerückt, und daß uns unser Theil des Verkehrs dahin zufallen müßte, stand immer fest. Hat aber die Direktion jetzt plötzlich die Ansicht gewonnen, daß wir durch die Leipzig-Weissenfeler Strecke der Magdeburg-Hannoverschen Linie allen Sächsisch-Kölner Verkehr entziehen wollen, weil die Entfernung dadurch gleich wird, dann möchten wir doch sehr rathen, auf solche Hoffnung hin nicht 3 Millionen zu erborgen! Allerdings ist von Leipzig direkt über Weissenfels nach Köln nicht weiter als von Leipzig über Magdeburg dahin, aber das hilft der Thüringer-Casseler Bahn nicht viel, da sie zuletzt doch in die Köln-Mindener mit auslaufen muß, welche sie mit ihren Einrichtungen nicht sehr bevorzugen, namentlich ihr alle Retour-Güter abwenden dürfte, da sie naturgemäß lieber die Menschen und Güter über Hannover transportirt. Es würde nichts als Concurrenz und Herunterdrücken der Preise geben und am Ende, da wir und die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn eben nicht viel Geld zuzusehen haben, würden wir doch der unterliegenden Theil werden. Besser also man meidet solche Concurrenz und einigt sich, ehe das Geld für Bau und Betrieb weggerufen ist mit der Magdeburger Bahn in der Weise, wie der Herzogl. Gothaische Commissar Geheimrath Urzberger es laut dem Protokoll der General-Versammlung vom 21. September derzeit schon vorschlug.

Es scheint dies um so mehr angemessen, da es ja wirklich lächerlich ist, die Thüringische Gesellschaft jetzt zu fragen, ob sie diese Zweigbahn bauen will. Die Aktien stehen 49%, die 4 Millionen Prioritäts-Schulden 86%. Zur Vollendung der Bahn bis Gerstungen dürften noch 300,000 Thlr. gebraucht werden; unser Beitritts-Kapital ist erborgt, da 313,557 Thlr. Bestände an Ueberbau-Material, 39,496 Thlr. Inventarium der Maschinenwerkstatt, 399,825 Thlr. für noch zu verkaufende Grundstücke an der Bahn, die der Rechnungs-Abschluß nachweist, wohl werthvoll, doch sämmtlich noch lange kein Geld sind: und wir sollen daran denken, einen neuen Bau von 3 Millionen zu übernehmen, von dem uns überdies vor 9 Monaten erst nachgewiesen ist, daß er nur Verlust bringen kann! Wahr-

lich, wer dafür stimmt, der muß Lust haben seine Stamm-Aktien wohl noch unter 25% zu verkaufen, oder er hat keine und ist in der General-Versammlung nicht als Aktionär — sondern als Leipziger!

Nur erst wenn alle Auswege versucht und erschöpft sind, wenn die Magdeburger Bahn ihren Vortheil so verkennen sollte, daß sie nicht auf das Bereitwilligste entgegen käme, wenn die Königlichen Regierungen jedes noch so sehr im Interesse ihrer Länder liegende Abkommen zurückweisen sollten, nur dann erst ist die Frage spruchreif, und dann erst ist es Zeit, die entgegengesetzten Ansichten in unserer Gesellschaft reiflich und mit Zahlen gegen einander abzuwägen. Wir unserntheils aber bleiben der Ueberzeugung, daß wenn dann am Ende kein Schutz für die Thüringer Bahn mehr möglich wäre, wenn sie zum Nachtheil ihrer Halle-Weissenfeler Strecke die Zweigbahn bauen sehen müßte — nun dann möchten sie bauen lassen, wer da Lust hat: sie hätte hernach 2 Verbindungen mit Leipzig, Beide müssen sich nach ihr richten, wer es am besten macht, zu dem hält sie und kann dann ruhig zusehen, wenn der kühne Erbauer der Weissenfels-Leipziger Bahn sein Geld zusetzt, während sie bei Eigenem Bau für neue Schulden aufs Neue hohe Zinsen, Provisionen und Renommée opfern, und doch nur sich selbst den größten Schaden thun könnte.

Die einzige richtige Taktik der Thüringer Bahn ist also: den Bau jener Zweigbahn unnöthig zu machen. Dazu wird die Magdeburg-Leipziger Bahn sicher die Hand bieten, denn sie ist nicht minder dabei interessirt, und es kommt nur darauf an, daß Beide sich ernstlich und richtig darüber verständigen und bei den hohen Regierungen dann die Sache anbringen. Wenn jetzt der Thüringischen Bahn, wie schon früher angedeutet, eine selbstständige Expedition in Leipzig gesichert würde, wenn die Züge prompt und durchgehend eingerichtet werden, wenn später, nachdem die Bahn bis Frankfurt und Lippstadt fertig ist und unsere Actien besser stehen, Tarermäßigungen zugesichert werden, welche den Umweg einigermaßen ausgleichen, dann sehen wir doch nicht ein, welcher Grund für die Königl. Sächsische Regierung noch vorhanden wäre, auf den Bau einer Zweigbahn zu bestehen, die voraussichtlich erst später und nur unter fortwährendem Zuschuß der Regierung zu Stande kommen kann. Wir möchten, sie hätte an der Baierschen, der Chemnitz-Niße, der Löbau-Sittauer, der Böhmisches und der Leipziger Bahnhof-Verbindungsbahn grade noch genug zu schaffen, um recht gern zu sehen, wenn Leipzigs und Sachsens Interesse auf andere Weise als durch noch eine neue theure Bahn gewahrt werden kann.

Unserer Ansicht nach ist also der einzige richtige Beschluß, den die Generalversammlung fassen kann, der, daß sie Direktion und Verwaltungsrath beauftragt eine Einigung mit der Magdeburger Gesellschaft eifrig zu betreiben und dann in Gemeinschaft mit ihr mit den beiden Königlichen Regierungen dahin zu unterhandeln, daß gegen die Zusicherung bestimmter den Verkehr mit Leipzig angemessen begünstigenden Einrichtungen, der Plan des Baues der Weissenfels-Leipziger-Eisenbahn gänzlich aufgegeben werde. Sollten diese Unterhandlungen aber nicht von Erfolg sein, dann wäre es Zeit, daß die Gesellschaft in einer neuen General-Versammlung auf Grund der dann nach allen Seiten hin gemachten weiteren Erfahrungen ihre endlichen Beschlüsse faßte.

**Ein Aktionär.**